

## Ein jämmerliches Zeichen der Unkultur

Kolumne zum HR: „Vielfältige Einfalt“, FR-Meinung vom 23. Juli

### Mein Bedauern gilt auch den Mitarbeitern

Sollen wir als Stammhörer von HR 2 wirklich zu einem Einheitsbrei vermengt werden? Die bisherige ausgezeichnete Mischung aus Klassik und einmaligen Hörbeiträgen soll entfallen oder auf andere Formate gelenkt werden?! Es ist ein jämmerliches Zeichen der Unkultur, in dem mal wieder Geld eine Hauptrolle spielt und die Kultur in eine Nebenrolle gequetscht wird. Pfui! Ich bedauere auch heftig die Mitarbeiter des HR 2.

Ute Wittich, Frankfurt

### Nicht auf Kosten der bisherigen Hörerschaft

Der HR möchte rund 100 000 kulturinteressierte Radiohörer (Gebührenzahler) gegenüber einer unbekanntem Zahl von 35-Jährigen (und darunter) auspielen. Das ist ein Skandal! Es ist doch bekannt, dass diese Altersgruppe längst und überwiegend ihre Kulturbedürfnisse und Informationen aus anderen Medien und Quellen bezieht. Radio, Fernseher sowie die Printme-

dien gehören in der Regel nicht dazu. Dass dieses „Umbau-Vorhaben“ nicht vom Sparschwein angetrieben sein soll, ist wenig glaubwürdig.

Eine geplante Musik-Dauerberieselung mit den Klassik- und Big-Band-Orchestern des HR ohne Wort- bzw. Informationsbeiträge ist abzulehnen. U.a. sei Ziel „alle Menschen in Hessen“ zu erreichen. Schon immer wurde auf Veranstaltungen in ganz Hessen hingewiesen, egal ob Hörer in Kassel, Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt und ebenso im ländlichen Hessen zu Hause sind. Buch-, Kino-, Veranstaltungstipps und Hörspiele gehören zu wichtigen Kultur-Hinweisen, die von einem öffentlich-rechtlichen Sender erwartet werden. Denjenigen, denen es möglich ist und auch in Verantwortung beim HR stehen, sollten den „Umbauern“ ganz genau auf die Finger schauen, um das Interesse der aktuellen Hörerinnen und somit GebührenzahlernInnen zu wahren. Anstrengungen und Ideen, um zusätzlich 35-Jährige und noch Jüngere für den HR 2 zu interessieren, soll-

ten ausdrücklich erlaubt sein. Allerdings nicht auf Kosten der bisherigen Hörerschaft mit ihrem Bedürfnis nach möglichst umfangreichen und breit gefächerten Kultur-Informationen.

Norbert Müller, Frankfurt

### HR 2 muss als Programm geschützt werden

Seit Jahren begleitet mich HR 2 durch den Tag: Zuspruch, Kulturfrühstück, Kulturcafé, Doppelkopf, der Tag, Klassikzeit, Hörbar, Lesungen, Features, Hörspiele, Literaturbesprechungen, Frühkritik, Kinotipps, Orte in Hessen usw. Mit der geplanten Umstrukturierung oder Verflachung verschenkt der HR sein Tafelsilber. Ich finde dieses Programm so wichtig und wertvoll, dass es als Kulturgut und kulturelles Erbe geschützt werden und weiterbestehen muss!

Auf der HR-Webseite wird für mehr digitale, zeitungebundene Angebote plädiert. Aber gerade die zeitliche Gebundenheit und die problemlose Verfügbarkeit über UKW haben auch ihren Wert! Elisabeth Marx, Frankfurt



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

#### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

#### Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

#### Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder  
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

## Gemeinsamer Kampf

Erwiderung auf solidarische Leserbriefe, Leserforum v. 16. u. 19.7.

Ich möchte mich auf diesem Wege für die sowohl kritischen als auch zustimmenden Leserreaktionen bedanken. Doch darüber darf nicht vergessen werden, dass es hierbei nicht in erster Linie um mich, sondern um den gemeinsamen Kampf gegen Rechtsextremismus geht. An meinen Aktivitäten wird sich durch die Morddrohung nichts verändern, und ich werde auch in meinem lokalen Bereich gemeinsam mit vielen Mitstreitern meine Grundrechte wahrnehmen und versuchen, die Demokratie gegen ihre Feinde von rechts zu verteidigen. Lasst uns in diesem Sinne gegen die braunen Feinde der Demokratie politisch kämpfen, getreu dem Motto: Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen.

Manfred Kirsch, Neuwied

Diskussion: [frblog.de/rechts](http://frblog.de/rechts)

## Feindselige, nationalistische Stimmungen

Zu: „Von der Leyen will Asylsystem ändern“, FR-Politik vom 20. Juli

### Eines der Probleme ist die unfaire Handelspolitik

Die Philosophie von Ursula von der Leyen kann nicht überzeugen. Denn wenn man die Flüchtlingskrise wirksam bekämpfen will, dann kommt es vor allem darauf an, dass Problem bei der Wurzel anzupacken, indem man sich auf die Ursachen und nicht die Symptome konzentriert. Wobei sich die nächste Kommissionspräsidentin der EU ebenfalls nicht aus ihrer eigenen Verantwortung stellen darf, da die unfaire Handelspolitik gerade gegenüber Afrika, die im Übrigen auch häufig durch die Zerstörung von regio-

nen Wirtschaftskreisläufen durch hochsubventionierte europäische Lebensmittelexporte nicht im Einklang mit dem Klimaschutz steht, in ihren eigenen direkten Machtbereich fällt. Deshalb sollten insbesondere die Sozialdemokraten im Europa-Parlament hier mehr Druck auf Brüssel ausüben, damit es endlich zu einer nachhaltigen Wende kommt, bei der zusätzlich auch die unsäglichen Schiedsgerichte aus Handelsabkommen gestrichen werden, mit denen Konzerne immer noch Kommunen, die zum Beispiel zu hohe Sozialstandards einfordern, stark unter Druck setzen können!

Rasmus Ph. Helt, Hamburg

### Viel Erfolg für dieses Vorhaben

Wow, das ist mal ein Einstand! Ich kenne niemanden, der/die jemals verstanden hat, warum die Mittelmeerstaaten mehr Verantwortung für Geflüchtete tragen sollen als alle anderen. Dass so feindselige und nationalistische Stimmungen entstehen, siehe Italien, Griechenland und inzwischen auch Spanien, muss niemanden wundern. Viel Erfolg wünsche ich für dieses Vorhaben, auch wenn es sehr schwierig werden und vielleicht wieder am Widerstand einiger Ego-Staaten scheitern wird.

Brigitte Heinzmann, Frankfurt

## Wo Äppelwoi getrunke werd

Kolumne: „Brei fürs Land“, FR-Meinung vom 19. Juli

Richard Meng weist darauf hin, dass die kulturelle Vielfalt in den Regionen gefördert werden sollte. Richtig, aber was ist eine Region? Die beste Definition für die Region Untermain ist; „überall da, wo Äppelwoi getrunke werd“. Nicht die ökonomische Definition, nicht die politische Region, heute Metropolregion genannt. Die Geographen nennen nur eine „Raumeinheit mittlerer Größe“ eine Region. Die seit Jahrhunderten und länger bestehenden Grenzen sind die „naturräumlichen Einheiten“ und die Sprachgrenzen, die der Dialekte. Alle anderen sind variable, je nach der herrschenden Meinung flexibel.

Was sagte das Grundgesetz in seiner Urfassung zur Neuglieder-

ung des Bundesgebiets in Art. 29? „Das Bundesgebiet ist unter Berücksichtigung der landsmannschaftlichen Verbundenheit, der geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge, der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit und des sozialen Gefüges durch Bundesgesetz neu zu gliedern.“ Nichts davon ist geschehen.

Wieso diese Fixierung auf die Großstädte? Weil dort sich dort das Kapital und die Arbeitsplätze häufen? Wie lange noch? Die Banken bauen bereits massiv Arbeitsplätze ab, Bill Gates meint: Bankgeschäfte sind wichtig, Banken aber nicht. Und: 70 Prozent der Einwohner in Deutschland leben in Gemeinden mit weniger als 100 000 Ein-

wohnern (Zeit online), 31 Prozent in Großstädten, 27 in Mittelstädten (bis 100 000 Einwohner).

Von 1987 bis 2011 hat Frankfurt um 49 700 Einwohnern zugenommen, in den angrenzenden Landkreisen ist die Bevölkerung aber um 186 700 gewachsen (Main-Kinzig 43 300, Wetterau 41 800, Offenbach 30 700, Groß-Gerau und Main-Taunus jeweils 24 000 und im Landkreis Hochtaunus 22 900).

Und zur Kultur: Wo sind denn unsere großen Dichter und Denker geboren? In Berlin Humboldt, in Hamburg Brahms, in München Richard Strauss und der Rest in der Provinz. Goethe hat es vorgezogen in Weimar zu leben. Konrad Mohrmann, Frankfurt

### FR ERLEBEN

**Jan Christian Müller** ist zu Gast im Fußballtalk „Doppelpass“, unter anderem mit Sandro Schwarz, Cheftrainer des Fußballbundesligisten 1. FSV Mainz 05.

**11. August, 11 Uhr Sport1**

**Stephan Hebel** lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen. Einlass ab 18 Uhr.

**5. September, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt**

**Lutz „Bronski“ Büge** stellt seinen neuen Roman „Incubus - Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V.

**19. September, 19.00 Uhr Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt**

**Bernd Hontschik** liest aus seinem Buch „Erkranken schadet der Gesundheit“, das auf seinen Kolumnen für die FR beruht. Anschließend Diskussion.

**24. Oktober, 18.30 Uhr Bürgerinstitut, Oberlindau 20, Frankfurt**

## Ungelegte Eier

Klimaschutz: „Teurere Flugtickets“, FR-Wirtschaft vom 19. Juli

Ihr Artikel trifft genau auf den Punkt. Die Argumente überzeugen, was man von einigen PolitikerInnen nicht uneingeschränkt behaupten kann. Beispiel: die im Artikel erwähnte Svenja Schulze. Verdammte noch mal, da gibt es ein Klimakabinett, das das Ergebnis seiner Beratungen im Herbst präsentieren will. Warum dann dieses „Vorpreschen“ mit ungelegten Eiern? Die Erfahrung hat doch gelehrt, dass vorschnelle Ankündigungen selten gut bekommen. Sind unsere Politiker „lernresistent“? Gab es in allen Parteien nicht schon genug vermeidbaren Ärger? Auch andere Bereiche in Industrie und Wirtschaft sind davon befallen – aber wesentlich weniger.

Ist das symptomatisch für die SPD? Ich hoffe nicht. Der Verlust an „Klientel“ ist bei jeder Wahl nachzuvollziehen. Empfehlung: Hintern zusammenkneifen, praktikable Lösung im Team erarbeiten und fundiert verkünden. Bis dahin: Klappe halten und fleißig den Job erfüllen, für den man gewählt ist.

Kurt Jüttner, Frankfurt

### SORRY

In unserem Artikel „Vorerst gescheitert“ über die Position von Christian Lindner in der FDP nach der Europawahl (23.7., S.4) haben wir Konstantin Kuhle als früheren Chef der „Jungdemokraten“ bezeichnet. Richtig ist, dass er von 2014 bis 2018 Bundesvorsitzender der „Jungen Liberalen“ war, der FDP-nahen Jugendorganisation, die 1979 als Konkurrenz zu den bereits seit 1919 existierenden Jungdemokraten gegründet wurde.